



Martina Brandstetter, PDGR, Wohngruppe Igis. (BAP)



Jens Seidel, Kantonsspital Graubünden, Chur. (BAP)



Martina Malär, Stiftung Scalottas, Scharans. (BAP)



Clara Deflorin, Beraterin Alzheimer Graubünden. (OI)



Sandra Münch, Alters- und Pflegeheim Envia, Alvaneu Dorf. (BAP)



Ladina Marugg, Hebamme im Spital Thusis. (BAP)

APPLAUS!

Zum Abschluss der Serie über Pflegefachpersonen bringen die zwölf Porträtierten die grosse Vielfalt der Pflege zum Ausdruck. Auch das Schlusswort befasst sich damit.

► RENATE RUTISHAUSER*

B

«Berufsstolz», so heisst ein soeben erschienenes Buch von Angelika Zegelin und German Quernheim – wie mir scheint, ist es genau zur richtigen Zeit herausgekommen. Ich lege es allen Pflegefachpersonen ans Herz und allen, die mit dem Gedanken spielen, diesen befriedigenden und erfüllenden Beruf zu ergreifen. Dieses Buch fasst die Herausforderungen und das Selbstverständnis der Pflege wunderbar zusammen und vermittelt das so wichtige Gefühl, Teil eines grossen Ganzen zu sein. Stolz zu sein auf die besonderen Eigenschaften, Kenntnisse und Fähigkeiten, die eine Pflegefachfrau, einen Pflege-

fachmann ausmachen. In ihrem Geleitwort schreibt Sophie Ley, Präsidentin des SBK Schweiz, dass wir Pflegefachpersonen uns auch auf politischer Ebene aufdrängen und nicht warten sollten, bis wir für Diskussionen und Entscheidungen an einen Tisch geladen würden. Sie hat recht: Es liegt an uns, dafür zu sorgen, dass wir wahrgenommen werden. Nicht immer kann und soll dies eine Pandemie für uns erledigen. Stolz auf den Beruf zu sein, bedeutet nicht etwa, überheblich zu sein, aber doch deutlich selbst zu spüren und gegen aussen aufzuzeigen, wie bedeutsam dieser für die Gesellschaft ist.

Unterschiedlichste tragende Rollen

Die in diesem Jahr der Pflegefachpersonen von BT-Redaktorin Silvia Kessler so wunderbar porträtierten Angehörigen eines Pflegeberufs belegen deutlich dessen Vielfalt und Einzigartigkeit. Vom niederschweligen Einstieg mit-

tels Rotkreuzkurs, einer Lehre EBA oder EFZ, im tertiären Bereich als diplomierte Pflegefachperson HF (höhere Fachschule) oder FH (Fachhochschule) gibt es unglaublich viele Ausbildungswege. Und einsteigen kann man in jedem Alter, direkt oder quer, in Voll- oder auch in Teilzeit. Weiterbildungen und Spezialisierungen in den verschiedenen Bereichen sind möglich; zum Beispiel in Palliative Care, für Technikaffine im Anästhesie-, Operations- oder Intensivpflegebereich. Eine Karriere auf Führungsebene ist ebenfalls eine Option. Man kann in die Forschung wechseln oder in die Wissensvermittlung. Man kann Diabetesberaterin werden, Wundfachmann oder Stomatherapeutin. Man kann Hebamme und Elternberaterin werden. Man kann einen Master absolvieren und als APN (Advanced Practice Nurse) eine tragende Rolle einnehmen. Man kann über die Pflege schreiben, als Journalistin wie Silvia Kessler oder als

Autorinnen wie German Quernheim und Angelika Zegelin.

Nah dran an Glück und Verzweiflung

Man kann seinen Beruf in ganz unterschiedlichem Umfeld ausüben. Als freiberuflich tätige Pflegefachperson, in der Spitex, in einem Pflegeheim, in einem Spital, in einer psychiatrischen Klinik, in einer Institution für Menschen mit einer Beeinträchtigung, im Bildungszentrum, an der Fachhochschule, an der Universität, ja sogar im Gefängnis. Und man kann die Pflege in Berufsverband und Politik vertreten. Unsere Klienten oder Patientinnen können noch nicht geboren sein, oder sie sind dabei, Abschied von dieser Welt zu nehmen. Wir sind nah dran an Glück, Verzweiflung und Trauer. In den schönsten und schlimmsten Momenten des Lebens. Wir vermitteln Zuversicht, schenken Hoffnung und Trost. Wir lindern Schmerzen und geben Halt.

Wir forschen. Wir geben unser Wissen weiter. Wir vermitteln zwischen Ärztin und Patient. Beraten und klären auf. Viele Gründe, um stolz zu sein! Wir sind Heldinnen und Helden in der Pandemie, sind systemrelevant und höchst kompetent. Wir sind noch vor allem Frauen, oft unterbezahlt und zu wenige. Aber dies wird sich ändern, wenn wir stolz und selbstbewusst auftreten und einfordern, was den Patienten und uns zusteht. Gerade deswegen und trotz allem: Wenn Sie Menschen so nahekommen möchten wie nirgendwo sonst, werden auch Sie eine Nurse! Einen schöneren und vielfältigeren Beruf kann ich mir nämlich beim besten Willen nicht vorstellen!

* Renate Rutishauser ist geschäftsführende Präsidentin des Schweizer Berufsverbands der Pflegefachfrauen und -männer (SBK) Graubünden und gelernte Psychiatrieschwester.



Othmar F. Arnold, Initiant Tenna-Hospiz. (BAP)



Ramona Lang, Psychiatrische Klinik Waldhaus, Chur. (BAP)



Julia Duschletta, Convivo, Chur. (BAP)



Sr. Madlen Büttler, Kloster Ilanz. (ZVG)



Rafael Mieses, Lernender Fachmann Gesundheit. (BAP)



Luba Ryzko, Spital Schiers. (BAP)